Geschäfts-Uebergabe & Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen **Gasthof zum Adler in Emmendingen** Herrn **Ludwig Schneider** aus **Schierstein** pachtweise übergeben habe, welcher denselben am 1. Januar 1877 auf seine Rechnung betreiben wird.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern für das mir seit vielen Jahren bewährte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe meinem Herrn Nachfolger freundlich zuwenden zu wollen.

Emmendingen, im Dezember 1876.

Georg Ottenwalter zum Adler.

Höflichst Bezug nehmend auf Obiges empfehle ich den von Neujahr 1877 auf mich übergehenden

Gasthof zum Adler in Emmendingen

dem verehrlichen Publikum von Nah und Fern, insbesondere den Herrn Geschäfts-Reisenden und Marktbesuchenden, Touristen ꝛc. angelegentlichst und werde Alles aufbieten, den Wünschen meiner geehrten Gäste in Bezug auf reingehaltene **Getränke** und vorzügliche **Speisen**, prompte und billige Bedienung gerecht zu werden.

Emmendingen, im Dezember 1876.

Ludwig Schneider zum Adler.

Mechan. Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen.

Mit auf's beste hergerichteten Maschinen verspinnen wir **Hanf-, Flachs & Kuder** jeder Qualität in ihrer ganzen Faserlänge wie mit der Hand mit möglichst wenigem Abfall-Spinnlohn pr. ℔ durchschnittl. **4 Pfennig** billiger als anderwärts. Garnmuster zur gefl. Auswahl bei uns und den unterzeichneten Agenten. Mitten im Hanfland gelegen, können wir viel schneller bedienen, als auswärtige Spinnereien und besorgen auch auf Wunsch das Verweben und Bleichen.

Agenten: Herr **Gust. Lösch, in Forchheim.**
„ **Alb. Schweizer in Wyhl.**
„ **Rob. Guth, Chirurg in Herbolzheim.**

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Dunker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich **in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen**. Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preußischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des **Unterrichtsgesetzes** werden von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder eines der berühmtesten englischen Romanschriftsteller **Edmund Yates**, sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's** zur Veröffentlichung gelangen.

☞ Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt nur 4 Mk. 50 Pf.**

Ein Kleiderkasten ist billig zu **verkaufen**. Wo sagt die Expedition d. Blattes.

Schul- & Tafelkreide in bester Qualität empfiehlt **A. Dölter.**

Bekanntmachung.

Nr. 19,821. Durch diesseitiges Erkenntniß vom 20. v. Mts. Nr. 18,153 wurde der ledige und volljährige Berthold Bensel von Endingen wegen bleibenden Zustandes von Gemüthsschwäche für entmündigt erklärt, was wir unter Beziehung auf L.R.S. 509 mit dem öffentlich verkünden, daß Carl Bensel, Seiler von Endingen zum Vormund des Entmündigten bestellt worden ist.

Emmendingen, 20. Dezember 1876.
Gr. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Haus- und Garten-Verkauf.

Für das dem Baurath Sprenger zugehörige Haus in der Thalstraße zu Emmendingen, sowie für dessen Garten an der Hochburg-Straße werden Kaufangebote in dem Hause selbst entgegen genommen.

Eine Wohnung

im zweiten Stock, 2 Zimmer, Küche, Keller, Bühne, Kammer, Antheil am Waschhaus ist auf den 10. Februar zu vermiethen.

Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Vom 1. Januar an kostet ein Griffeisen **70** Pf., ein glattes Eisen **65** Pf. bei **Schmied Götz.**

In **A. Dölter's** Buchhandlung in Emmendingen ist vorräthig:

Das sechste und siebente Buch Mosis, d. i. Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Preis M. 5.

Der junge Zauberer oder die Kunst des natürlichen Hexens. Preis M. 1.

Das siebenmal versiegelte Buch der größten Geheimnisse, oder magisch-sympathetischer Hausschatz wider viele Krankheiten des Leibes, nebst wundersamen Geheimnissen zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke. Preis M. 3.

Knaben, welche die hiesige höhere Bürgerschule besuchen, erhalten in einem hiesigen Privathause Kost und Logis. Wo? sagt die Exped. d. Bl

In **A. Dölter's** Buchhandlung ist soeben eingetroffen:

Elemente der deutschen Poetik
für
höhere Bürger- und Töchterschulen
von
L. Sevin.
Preis **50** Pfennig.

Feinsten Blumenhonig

in voriges Jahr gebauten Bienenwaben hat zu verkaufen ungefähr 50 ℔, per ℔ zu 1 Mark.

August Müller
in Malterdingen.

Auf
F. H. Hänsel's
Notizblatt
über Papiergeld und Münzen
Zeitschrift
für das Geldwesen, Industrie, Handels- und Verkehrs-Interessen.
Jährl. Abonnements-Preis 75 ₰.
nimmt **A. Dölter's** Buchhandlung Bestellungen entgegen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 2. **Donnerstag, den 4. Januar** **1877.**

Bestellungen

auf den **„Hochberger Boten"** für das I. **Quartal 1877** werden bei allen Tit. Postanstalten und Postboten fortwährend angenommen.

Zur gefl. Bestellung ladet höflichst ein

Die Expedition.

Rückblick auf das Jahr 1876.

I.

Der Punkt, auf den der Blick sämmtlicher europäischen Völker im abgelaufenen Jahre vornämlich gerichtet war, ist der Orient. Die im Jahre 1875 schon in Form von Aufständen der Herzegowiner und Bosnier ausgebrochenen balkanischen Verwicklungen, welche weder die türkischen Truppen auf gewaltmäßigem, noch die großmächtlichen Konsuln auf friedlichem Wege zu beseitigen vermochten, erhielten im Jahre 1876 eine bedeutende Stütze durch die Kriegserklärung Serbiens und Montenegros an die Pforte und durch die Verbreitung des Aufstandes über Bulgarien. Diese Hülfe genügte jedoch nicht, um den Aufstand zum Siege zu führen. Zwar erfochten die Montenegriner mannigfache Siege über die Türken, weit über ihre Grenzen hinaus vermochten sie jedoch nicht vorzudringen. Der bulgarische Aufstand wurde von den osmanischen Truppen unter Vollführung haarsträubender Gräuelthaten im Blute ertränkt und die serbische Armee vermochte die beabsichtigten Siege nicht zu erringen, trotzdem ihre Hauptabtheilung von dem russischen General Tschernajeff befehligt war. Die im Süden an der Morawa operirende Hauptarmee wurde vielmehr allmälig zurückgedrängt bis in die für uneinnehmbar gehaltenen Positionen von Alxinatz und Diligrad. Ihre von da aus versuchte Offensive scheiterte aber und sie mußte schließlich auch von dort weichen, trotzdem sie inzwischen durch Tausende von russischen Soldaten verstärkt worden war und Hunderte von russischen Offizieren erhalten hatte. Schon sah man die türkischen Kolonnen nach Belgrad marschiren, da kam Rußland seinem bedrängten Schützlinge zu Hülfe und erwirkte eine 14tägige Waffenruhe, welche alsdann zu einem zweimonatlichen bis zu 1. Januar 1877 dauernden Waffenstillstand verlängert wurde. Seitdem hat das Czarenreich offen die Rolle des Protectors der Südslaven übernommen und sich zum Aeußersten vorbereitet. Es hat verschiedene Theile der Armee mobil gemacht, eine 2—300,000 Mann starke Südarmee gebildet, die am Pruth bereit steht, auf dem Wege durch Rumänien in der Bulgarei einzufallen, auch im Kaukasus eine Armee aufgestellt, die event. in das türkische Kleinasien eindringen soll. Ein desfallsiger Vertrag ist mit Rumänien abgeschlossen worden und die bereits mobil gemachte rumänische Armee scheint mit der russischen cooperiren zu sollen. Der zweimonatlichen Waffenstillstand sollte zur Vereinbarung der Friedensbedingungen auf einer zu Konstantinopel abzuhaltenden Konferenz benutzt werden. Sowie aber die Demarkationslinien erst festgestellt werden konnte, nachdem schon ¾ der Waffenstillstandszeit verstrichen waren, hätte die Konferenz 8 Tage vor dem Ende des Waffenstillstandes noch nicht begonnen. Die Vertreter der Mächte hatten in sog. Vorkonferenzen die Zeit vergeudet und sich dabei über Wesentliches nicht zu einigen vermocht. Zwar hat man allerseits den Russen insofern zugestimmt, als das Loos der Südslaven dauernd und gründlich verbessert werden müsse, aber über das „Wie?" gingen und gehen die Ansichten nach wie vor auseinander. Rußland verlangte Garantien für die Ausführung der für nothwendig erkannten Reformen und meinte, solche Garantien könnten nur in der Besetzung der fraglichen Provinzen durch russische (Bulgarien) und österreichischen (Bosnien und Herzegowina) Truppen bestehen. Damit stieß Rußland aber auf bedeutenden Widerstand. Um seine Uneigennützigkeit zu beweisen, schlug es nun vor, die Occupation durch Truppen einer neutralen Macht, wie Belgien vornehmen zu lassen. Belgien bedankte sich aber schön für diesen Auftrag, und da es sicher ist, daß jede andere neutrale Macht dasselbe thun würde, so war Rußland bald wieder in der glücklichen Lage, auf seine frühere Forderung zurückkommen zu können. In den letzten Tagen dieses Jahres sollte nun die eigentliche Conferenz stattfinden, bei der auch die Türkei vertreten sein sollte. Inzwischen trat aber ein Ereigniß ein, welches die russische Kriegserklärung beschleunigen dürfte. In den türkischen Regierungskreisen bekämpfen sich zwei Parteien, die konservative, deren Haupt der Großvezier Mehmed Ruschdi Pascha und die Reformpartei, an deren Spitze der Staatsrathspräsident Midhat Pascha steht. Letzterer hatte einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, welcher den türkischen Staat zu einem wahrhaft konstituelen Staate machen und alle Nationalitäten und Religionen einander gleichstellen wollte. Der Großvezier dagegen verstand sich nur zu mäßigen Reformen und wollte vor Allem die absolutistischen Vorrechte des Sultans erhalten wissen. Der russische Botschafter Ignatief trat als Gegner des Midhat'schen Entwurfes

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

„Nein! ich habe den Dolch am Abend vorher auf einem Spaziergang verloren. Der Mörder wird ihn gefunden und zur Ausführung seiner ruchlosen That benutzt haben. Um den Verdacht auf eine falsche Spur zu leiten, hat er den Dolch in geringer Entfernung von dem Leichnahm in die Erde gesteckt und die Umgegend meines Hauses mit Blutflecken bezeichnet."

„Weßhalb gingen Sie an jenem Abend mit einem Dolche spazieren?" —

„Ich setze nie ohne Waffen den Fuß aus meinem Hause."

„Welche Gründe haben Sie für diese eigenthümliche Gewohnheit?"

„Ich verachte die Menschen zu sehr und zeige ihnen meine Geringschätzung, im geringsten Falle meinen Haß, bei jeder Gelegenheit zu deutlich, als daß ich nicht ein Gleiches von Anderen erwarten sollte."

„Sie glauben also, daß Sie Feinde haben?"

„Ich glaube," versetzte der Gefragte mit unerschütterlichem Ernst, „daß alle Menschen meine Feinde sind, die sich nur im Geringsten um meine Angelegenheiten kümmern. Wer meine Lebensweise in zudringlicher Weise beobachtet oder zu erforschen sucht, um boshafte und hämische Bemerkungen darüber in die Oeffentlichkeit zu bringen, verläumderische Gerüchte in Umlauf zu setzen, oder auch nur seiner ekelhaften Neugier zu genügen, der vergiftet meine Ruhe und ich betrachte ihn als meinen Feind."

„Und Sie würden ihn ohne Weiteres niederstoßen oder über den Haufen schießen?" fragte der Assessor.

„In dem Falle, daß seine Beleidigungen in Thätlichkeiten ausarteten, gewiß!"

„Nur in dem Falle?"

„In keinem anderen würde ich einen Mord begehen!"

Der Assessor schwieg nachdenkend und es entstand eine Pause, die nur von dem prickelnden Geräusch der Feder unterbrochen wurde, welche der Protokollführer mit größerem Eifer als je über das Papier hetzte.

Die öffentliche Meinung urtheilt nicht günstig über Sie. Sie stehen in dem Rufe, gewisse Betrügereien verübt zu haben und nur aus Mangel an vollgültigen Beweisen der gerichtlichen Bestrafung entgangen zu sein. Man sagt," — hier wurde die Stimme des Assessors auffallend, langsam durchdringend und laut, — Sie hätten Ihre Frau durch die ausgesuchtesten, raffinirtesten Quälereien, durch Kummer, Aerger aller Art systematisch zu Grabe befördert."

Wieder zuckte es krampfhaft durch die starren Züge des Angeschuldigten.

„Ich weiß es, man sagt so!" erwiderte er ruhig und fest.

„Was halten sie von diesen Gerüchten!" fuhr der Inquirent fort.

„Sie sind erlogen, vollständig unbegründet!" —

„Angenommen, sie gingen von einer Person aus die Ihnen feindlich gesinnt wäre und sie hätten die Beweise darüber in Händen, was würden Sie thun?" —

auf, weil ja der moskowitischen Politik nur an einer Losreißung der Südslaven vom türkischen Reiche und schließlich an einer Vernichtung des Letzteren, nicht an einer Regeneration desselben gelegen ist. Die absolutistische Regierung Rußlands fürchtet aber auch, daß wenn selbst die Türkei sich nach konstitutionellen Grundsätzen modernisirte, die freiheitlichen Forderungen und das Nationalgefühl der gebildeten Klassen in Rußland mächtig angeregt würden, das Gleiche zu verlangen und daß der Czar alsdann honoris causa gezwungen wäre, einen großen Theil seiner Prärogative, seiner sprüchwörtlichen Allmacht aufzugeben. Deshalb erklärte Ignatieff, die Publikation der Midhat'schen Verfassung wurde von Rußland als casus belli angesehen werden. Auf diese Drohung hin erhielten nun die Intentionen des Großveziers wieder Oberwasser. In den letzten Tagen vor Weihnachten aber wurde Ruschdi Pascha seines Amtes entlassen, Midhat Pascha zum Großvezier ernannt und die Verfassung doch publizirt. Die Reformpartei hat also endlich gesiegt und der Schritt ist gethan worden, von welchem Rußland den Krieg abhängig macht.

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

Karlsruhe, 30. Dez. Das jüngste Verordnungsblatt des großh. Oberschulraths bringt eine vom Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe verfaßte Beschreibung der Turngeräthe für Volksschulen, nebst Erklärung der beigefügten Zeichnungen und Preisangabe der einzelnen Geräthe, sowie Bezugsquelle derselben. In dieser Beschreibung werden 16 Gegenstände aufgeführt, als die verschiedenen Seile, Turnstäbe, Turnbretter, Stangen, Barren, Reck, Klettergerüst, Spielball und dergl.; es sind die Maße und Preise der verschiedenen Geräthe genau angegeben, so daß die Volksschulen auf bequeme und verhältnißmäßig billige Weise die Anschaffung ihrer Turngeräthe bewerkstelligen können.

Badische 35-fl.-Loose. Bei der am 31. Dezember stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern mit 1000 fl. heraus: 59876 67997 83420 83445 136147 204105 237772 237796 312162 378334.

Karlsruhe. Zu den in Karlsruhe zur Zeit bestehenden vierzig Gasthöfen 1., 2., 3. u. s. w. Ranges (Brauereien, Restaurationen und Schenkwirthschaften nicht mitgerechnet) tritt nun noch ein neuer hinzu, der in seiner äußeren Vollendung bereits fertig dasteht — „Hotel Germania". Die Lage ist sehr vortheilhaft, Ecke der Karl-Friedrich- und Lindenstraße mit unbenommener Aussicht in's Freie, auf die Gebirge von Baden bis Durlach herab, in nächster Nähe des Bahnhofs. Einige meinen zwar, gerade durch den letzten Umstand werde der Besuch des Gasthofs Einbuße erleiden, weil manchem Reisenden das unaufhörliche Dampfen, Pfeifen u. s. w. zuwider sein würde. Einzelne mag dies fernhalten. Aber im Ganzen genommen, wohin könnte und sollte man sich in größern und kleinern Städten verbergen, um dem Getöse des Eisenbahnbetriebes zu entfliehen? Dagegen wird der Besucher überwiegend entschädigt werden, wenn er etwa Nachts das Fenster öffnet und einen Ausblick thut, da beleuchten hunderte von Flammen in verschiedenen Farben die ganze Umgebung zur schönsten Tageshelle; ein wahrhaft feenhafter Anblick!

Das Gebäude ist aus weißem Sandstein (aus dem Murgthal) aufgeführt und ist vierstöckig, zudem durchweg mit Dachwohnungen (für Bedienstete) versehen, deren Fenstergemäuer dem Auge sich so malerisch darstellt, als wäre der Ausbau nach oben mit lauter Thürmchen gekrönt. Jede Seite, sowohl an der Karl-Friedrich- als an der Lindenstraße hat 6 Fenster, die nicht nahe beisammen stehen, und die Seiten vereinigen sich gegen den Bahnhof in einer prachtvoll gebauten Thurmform, die mit einer Kuppel, zur freien Aussicht geeignet, das ganze Gebäude um etliche Meter überragt. Die Tragsteine, auf welchem die reichlich angebrachten Altanen liegen, sind mit den feinsten Bildhauerarbeiten (Köpfen, Blumen u. s. w.) verziert. „Das ist das schönste, wenn auch nicht das größte Gebäude in der Stadt", ist das allgemeine Urtheil.

Der Gasthof enthält im Ganzen 100 Zimmer, überdies in jedem Stock einen größern Saal. Die Speisen werden durch eine Maschine bis in den obersten Stock verbracht, und ebenso können die Gäste sich selbst und Gepäck auf einer andern Maschine sicher und schnell auf- und abbefördern lassen, wenn sie nicht vorziehen, die Treppen zu benützen. Die Eröffnung ist auf 1. August 1877 festgesetzt, und wird die innere Einrichtung der wirklich kunst- und geschmackvoll äußern Form gewiß entsprechend werden. Der Erbauer und Eigenthümer ist ein Herr v. Schmädel, Ingenieur aus München. Der Betrieb soll dem Oberkellner in den vier Jahreszeiten in München übertragen werden. Wenn nun die im September 77 hier stattfindende Ausstellung von einem oder dem andern meiner Freunde etwa besucht wird, so werden wir nicht unterlassen bei einem Schöpplein, wenns auch einige Pfennige mehr kostet, die Germania noch näher kennen zu lernen.

Mannheim, 28. Dez. Gestern wurde dahier das große, vom hiesigen Konsumverein erbaute, im neuen Stadttheile jenseits des Neckars gelegene Haus, welches zu 102,000 M. geschätzt war, im Zwangswege versteigert und daraus nur ein Erlös von 40,950 M. erzielt.

— In der „Tauber" wird das Vorgehen einer Anzahl orthodox-evangelischer Pfarrer, die den General v. Werder als Reichstagskandidaten für den 14. Wahlbezirk auf den Schild gehoben haben, entschieden getadelt. Mit dieser Kandidatur soll der Name des berühmten Feldherrn offenbar nur benützt werden, um Spaltung in der liberalen Reihen hervorzurufen.

— Eine recht frohe Botschaft für Viele dürfte wohl die Mittheilung sein, daß am Mittwoch an der Berliner Produktenbörse der mit Gewalt in die Höhe getriebene Preis des Petroleums um volle 16 Mark pro 100 Kil. gefallen ist. Wir können nur wünschen, daß diese Preisherabsetzung nicht vorübergehend sei.

Telegraphenwesen. Mit Neujahr trat ein zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossener Spezial-Telegraphen-Vertrag in Kraft, welcher die Telegraphen-Taxe für Telegramme nach Süd- und Norddeutschland wie folgt festgestellt: für 5 Worte 85 Cts., für 10 Worte 1 Fr. 15 Cts., 15 Worte 1 Fr. 45 Cts., 20 Worte 1 Fr. 75 Cts., 25 Worte 2 Fr. 10 Cts., 30 Worte 2 Fr. 40 Cts., 35 Worte 2 Fr. 70 Cts., 40 Worte 3 Frs., 45 Worte 3 Fr. 35 Cts. und für 50 Worte 3 Fr. 65 Cts.

„Ich würde den böswilligen Verläumder vor die Klinge fordern." —

„Und wenn er es verweigerte, sich mit Ihnen zu schlagen?"

„Dann würde ich ihm auf offenem Markte die Zähne einschlagen, daß das Schandmaul hinfort kein verläumderisches Wort mehr hervorsprudeln könnte." —

„Und wenn er Ihnen das Kompliment erwiderte?" —

„Dann würde ich ihn tödten!" versetzte der Gefragte mit eisiger Ruhe. —

„Dazu bedürfen Sie allerdings eines Dolches!"

„Nicht mit Rücksicht auf einen solchen Fall trug ich ihn. Erst seit man gewaltsam in mein Haus einzubrechen versuchte, hielt ich für nöthig, mich mit einer Waffe zu versehen."

Der Assessor fragte nach einzelnen Umständen, die sich auf diesen Einbruch bezogen, verlangte namentlich genaue Auskunft über den dritten der Strolche, dessen man nicht hatte habhaft werden können. Steinfels sagte aus, was er von dem Sachverhalt wußte. Der Assessor hatte die hierauf bezüglichen Akten vor sich liegen. Er durchlief ihren Inhalt noch einmal flüchtig.

„Sie kennen den Ermordeten?" fragte er dann. „Nein!" lautete die Antwort.

„Aber Sie schauderten, als die Leiche Ihnen vorgeführt wurde!"

„Das ist sehr natürlich. Das furchtbare entstellte Antlitz machte einen schauerlichen Eindruck auf mich. Es geht mir stets so beim Anblick eines Todten, obwohl ich den Tod an und für sich nicht fürchte."

Der Assessor hielt mit Fragen inne. Er schien mit dem Examen zu Ende. Plötzlich mochte ein Gedanke kommen. „Sie geben an, Ihre Wohnung während der Zeit, in welcher der Mord stattgefunden haben muß, nicht verlassen zu haben. Kennen Sie nicht Jemand, der Ihr Alibi zeugeneidlich bekräftigen könnte?"

„Nein, ich habe keinen Zeugen für meine Einsamkeit!"

„Erwarten Sie nach dem, was Sie hier ausgesagt haben, Ihre Freisprechung?" mußte der Assessor noch fragen.

„Ich erwarte nichts und hoffe nichts. Ob man mich freiläßt oder verurtheilt, ist mir gleichgültig. Machen Sie, was Sie wollen. Ich fürchte den Tod nicht, im Gegentheil, er ist mir willkommen, seit ich mich daran gewöhnt habe, das Leben als eine Bürde zu betrachten, die man nicht früh genug abschütteln kann.

Das Auge des Assessors nahm einen milderen Ausdruck an. Es ruhte fast mitleidig einige Sekunden auf den starren Zügen des Angeklagten. „Ich glaube es, daß Sie viel gelitten haben mögen," sagte er, „so lange man indessen noch an die süße Gewohnheit des Lebens geknüpft ist, klammert sich auch in den trübsten Stunden noch immer das Herz an die leise Hoffnung fest, daß es noch einmal besser werden wird. Auch Sie werden im fernsten Hintergrunde ihrer Seele noch diesen lichten Punkt haben, vielleicht Ihnen unbewußt, — aber es ist bestimmt so."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Am 19. Dez. Vormittags wurde in Bischofsheim ein Bremser der Hess. Ludwigsbahn, Namens Schmidt aus Laubenheim, durch Ueberfahren getödtet. Es ist dieses der dritte Sohn eines und desselben Vaters, der binnen wenigen Jahren den Tod im Eisenbahndienste und gleich seinen Brüdern im blühenden Alter fand.

— Am 22. Dezbr. Mittags nach 12 Uhr waren in Cannstatt die Insassen eines Pferdewagens Zeuge einer schrecklichen Scene. Ganz in der Nähe des dortigen Theaters warf ein ziemlich gut gekleidetes Paar ihr etwa fünf Jahre altes Kind in den Neckar, folgte sofort nach und hat man bis Abend trotz eifrigen Suchen an der allerdings 15 Fuß tiefen Stelle noch keine Spur von den 3 Unglücklichen aufgefunden.

— Bei den Stürmen vom letzten Freitag und Samstag sind an den englischen Küsten mindestens 100 Personen ertrunken, in den letzten vierzehn Tagen wohl 200 Menschen im Meere umgekommen und 120 Schiffe gescheitert.

— Haupttreffer der österreichischen Kreditloose. Kürzlich erschienen 2 Bauern in der Wechselstube von Breitner und Jonientz zu Wien und indem sie aus etwa 20 Zeitungsblättern heraus 2 wohlverpackte Kreditloose hervorwickelten, verlangten sie „etwas Geld" dafür. Man gab ihnen einen Kurs an, der ihnen zuzusagen schien. Der Chef der Hauses ließ vor dem Ankauf der Loose die Ziehungsliste nachsehen. „Lassen's das sein", meinte Einer der Bauern, „es ist schad' um die Zeit!" Aber es zeigte sich, daß Beide Loose in der letzten Ziehung gezogen worden waren. Das eine Loos, Serie 710 Nr. 30, hatte den Haupttreffer von 200,000 fl. gemacht, das andere einen Treffer von 1000 fl. Die genannte Wechselstube besorgte sofort die Escomptirung der Loose. Die biederen Landleute trugen baare 167,000 fl. aus Wien fort; den Dienern der Wechselstube, wo ihnen ihr Glück bekannt geworden, überreichten sie großmüthig — zehn Gulden.

+r München, 28. Dezember 1876. Mit Neujahr erscheint hier in zeitgemäßer Ausstattung Nr. 1 des Figaro, humoristisch-satyrisches Witzblatt, mit zahlreichen Illustrationen; das Blatt, an Ausstattung und an Inhalt dem Kladderadatsch ebenbürtig, ist hauptsächlich für Süddeutschland bestimmt, behandelt vorzüglich süddeutsche Zustände und dürfte daher vor allem in Süddeutschland Verbreitung und günstige Aufnahme finden. Der Preis ist bei Figaro's Ausstattung ein sehr mäßiger, anderhalb Mark pro Quartal, wobei der Postzuschlag bereits inbegriffen ist, da derselbe vom Verleger bezahlt wird. Es dürfte vor allem für öffentliche Lokale angezeigt sein, für ihre Gäste sich dieses reich illustrirte Witzblatt zu halten, um ihnen so wöchentlich einmal, Figaro erscheint jeden Samstag, eine heitere Stunde zu bereiten. Der Versuch für ein Quartal dürfte bei dem so bescheiden gehaltenen Preise sich sehr empfehlen; Sache Figaro's ist es dann sich für die weiteren selbst zu recommandiren, woran es ihm kaum mißglücken dürfte. Figaro ist durch alle Postanstalten um 1 Mark 50 Pf. fir zu beziehen.

Goldcours vom 30. Dezember.

Pistolen	— —	Holl. 10 fl. Stücke	16 65
20-Franken-St.	16 22—26	Engl. Sovereigns	20 33—38
Dukaten	9 60—65	Russ. Imperiales	16 70—75
ditto al marco	9 64—69	Dollars in Gold	4 16—19

Bekanntmachung.

Aus dem Domänenwald: **Theninger Allmend-Weichholzschlag 14.**, werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. August d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag den 9. Januar 1877

20 Ster eichenes, 17 Ster birkenes, 9 Ster eschenes, 50 Ster gemischtes Scheitholz; 39 Ster gemischtes, 81 Ster erlenes Prügelholz, 38 Ster Stockholz, 900 Stück eichene, 8600 Stück gemischte Wellen, 900 Stück Weichholz-Faschinen, 1 Loos Schlag-Abraum, sodann:

23 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 18 Stück eschene Nutzholz-Klötze, 16 Stück eschene Wagnerstangen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag.

Emmendingen, 1. Januar 1877.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns von allen Seiten während der Krankheit unsrer lieben Tochter

Elise

gegeben wurden, für die reichen Blumenspenden und für die so ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte drückt Allen, und insbesondere den verehrten Jungfrauen, den innigsten Dank aus.

Nieder-Emmendingen den 30. Dezember 1876.

Namens der Hinterbliebenen
Bürgermeister **Becherer.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit unsers lieben unvergeßlichen Bruders und Schwagers

Georg Meier,

sowie für die reiche Spendung von Blumen und Kränzen von Nah und Fern und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Kollmarsreuthe, den 31. Dez. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Gesellschaftsabende finden von nun an Statt:

An den **Donnerstagen** von 8 Uhr an für Herren und Damen.

An den **Sonntagen** von 6 Uhr an nur für Herren.

Emmendingen, 3. Januar 1877.

Der Vorstand.
Rüttinger.

Einen Stall nebst Scheuer-Antheil hat zu verkaufen oder zu verpachten

Karl Hetzel, Hutmacher.

Ein fleißiger **Stößer** wird auf **1. Februar** gesucht von

Apotheker Ludwig.

Geschäfts-Uebergabe & Empfehlung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meinen **Gasthof zum Adler in Emmendingen** Herrn **Ludwig Schneider** aus **Schierstein** pachtweise übergeben habe, welcher denselben am 1. Januar 1877 auf seine Rechnung betreiben wird.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern für das mir seit vielen Jahren bewährte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe meinem Herrn Nachfolger freundlich zuwenden zu wollen.

Emmendingen, im Dezember 1876.

Georg Ottenwalter zum Adler.

Höflichst Bezug nehmend auf Obiges empfehle ich den von Neujahr 1877 auf mich übergehenden

Gasthof zum Adler in Emmendingen

dem verehrlichen Publikum von Nah und Fern, insbesondere den Herrn Geschäfts-Reisenden und Marktbesuchenden, Touristen ꝛc. angelegentlichst und werde Alles aufbieten, den Wünschen meiner geehrten Gäste in Bezug auf reingehaltene **Getränke** und vorzügliche **Speisen**, prompte und billige Bedienung gerecht zu werden.

Emmendingen, im Dezember 1876.

Ludwig Schneider zum Adler.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne und des Lagerbuches von der Gemarkung **Nieder-Emmendingen** ist Tagfahrt auf

Montag den 22. Januar 1877,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Nieder-Emmendingen abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 30. Dezbr. 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Gute ausgetrocknete **Lohkäse**

das Hundert zu **80** Pf. empfiehlt

Gerber **M. Rehm.**

Zu vermiethen

in bester Geschäftslage eine **kleine Wohnung** zu ebener Erde. Näheres b. d. Exp. d. Bl.

Kellner-Lehrstelle.

Für einen braven Jungen ist in einem Gasthof in Freiburg eine gute Lehrstelle offen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Um Rechnungsdifferenzen zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrl. Kunden noch ausstehende Einsichts-Sendungen an uns zurückzusenden.

Albert Dölter's Buchhandlung.

Spiel Karten

Sechsundsechzigkarten	25—60 Pf.
Piquetkarten	12—20 Pf.
Tarokkarten (Zego)	30—60 Pf.
Wahrsagkarten mit gedr. Anweisung	70 Pf.

Bei Abnahme von 1 Dutzend und mehr bedeutend billiger, empfiehlt

A. Dölter's Buchhlg. **Emmendingen.**

Aus allen Welttheilen

laufen Bestellungen auf den Rh. Malz-Extract

PHENOL

ein. Derselbe bewährt sich als ein vorzüglich lindernd es Mittel bei **katarrhalischen Affectionen, chronischen Brustleiden;** — Gegen **Keuchhusten oder blauer Husten** einzig sicheres Mittel. Großartige Heilerfolge **sofort Erleichterung, kranken Brustorganen, athmungsschwachen Beschwerden.** Der „Phenol" ist stets zu haben in Flaschen à 75 Pf., 1 Mk. und 1,50 in **Emmendingen bei C. F. Nisle.**

Schul- & Tafelkreide

in bester Qualität empfiehlt

A. Dölter.

Rechnungen liefert schön und billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Lieferung von Rheinbausteinen zu Schiff.

Der Transport von circa 18000 Kbm. Rheinbausteinen aus den ärarischen Brüchen am Sponeck und der Limburg per Schiff auf die Uferbauten von Gemarkung Jechtingen abwärts bis zur Schiffbrücke bei Kappel für das Jahr 1877, soll in **sechs** schicklichen Loosabtheilungen im Submissionswege öffentlich vergeben werden.

Angebote darauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag, 4. Januar k. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dieseitigem Bureau, sowie bei Dammmeister Herrmknecht in Weisweil einzureichen, wo inzwischen auch die Bedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Angebote findet hier zu obiger Zeit statt und können die Soumittenten derselben anwohnen.

Freiburg den 21. Dezember 1876.

Gr. Rheinbau-Inspektion.

Schmitt.

Verloren.

Ein **Hofthorschlüssel** (zum Zusammenlegen) vom 3 König bis zum Marktplatze. Der Finder desselben ist gebeten, ihn bei der Exped. d. Bl. gefl. abzugeben.

Haus- und Garten-Verkauf.

Für das dem Baurath Sprenger zugehörige Haus in der Thalstraße zu Emmendingen, sowie für dessen Garten an der Hochburg-Straße werden Kaufangebote in dem Hause selbst entgegen genommen.

Vom 1. Januar an kostet ein Griffeisen **70** Pf., ein glattes Eisen **65** Pf. bei **Schmied Götz.**

Ofenröhren

Gerade à 36 Pf. pr. ℔. Winkel à 46 Pf. pr. ℔ empfiehlt **L. Wertheimer.**

N.-Emmendingen.

Rechnungen

in verschiedenen Größen empfiehlt billig

A. Dölter's Buchdruckerei.

Jean Bapt. Karg's Leitfaden in der

Bierbrauerei-Buchhaltung

zu deren gründlichen Selbsterlernung, sowohl der **einfachen** als der **doppelten**, für kleinere und größere Etablissements.

Erscheint in 4 monatlichen Lieferungen gr. 8°. Preis der Lieferung 1 Mk.

☞ Nach vollständiger Ausgabe tritt ein **erhöhter Ladenpreis** ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem Personal bestens empfohlen, da ein ähnliches praktisches Buch bis jetzt noch nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt liefen zahlreiche Vormerkungen auf das Werk ein.

Erscheint im Verlage von **Ph. Höpfner** in **München** und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Kalender für 1877.

Lahrer Hinkende Bote	Mk. —	30 Pf.
Daheimkalender	Mk. 1.,	50 Pf.
Familienkalender	Mk. —	50 Pf.
Deutscher Reichskalender	Mk. —	50 Pf.
Wanderer am Bodensee	Mk. —	20 Pf.
Nieritz, Volkskalender	Mk. 1. —	Pf.
Braunschweiger Volkskalender	Mk. —	50 Pf.
Deutscher Reichsbote	Mk. —	40 Pf.
Der Bauernfreund	Mk. —	35 Pf.
Der lustige Bilderkalender	Mk. —	30 Pf.

Wand- & Comptoirkalender aufgezogen und unaufgezogen empfiehlt

A. DÖLTER'S Buchhandlung

Verlag von J. BENSHEIMER in Strassburg und Mannheim.

Sofort nach Schluß-Abstimmung des deutschen Reichstages werden ausgegeben:

Die Justiz-Gesetze

des

deutschen Reiches.

Gebundene Text-Ausgabe in Octav.
ca. 30 Bogen Umfang.

A. Gesammt-Ausgabe.

1) Die Civilprozeß-Ordnung mit Sachregister in einem
2) Die Gerichts-Verfassung „ „ } Bande
3) Die Konkurs-Ordnung „ „ } geb. Preis
4) Die Strafproceß-Ordnung „ „ } Mk. 2.

B. Einzel-Ausgabe.

I. Die Civilprozeß-Ordnung mit Sachregister geb. Preis Mark 1. 50.
II. Die Gerichts-Verfassung mit Sachregister geb. Preis Mark 0. 60.
III. Die Konkurs-Ordnung mit Sachregister geb. Preis Mark 0. 60.
IV. Die Strafproceß-Ordnung mit Sachregister geb. Preis Mark 1. 20.

Preis pro Druckbogen incl. Einband nur 10—15 Pfennige.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 29. Dezember 1876.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	12	65	12	50	11	75
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	9	25	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Habe	—	—	9	—	—	—
Welschkorn	—	—	8	50	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 3. Samstag, den 6. Januar 1877.

Bestellungen

auf den **„Hochberger Boten"** für das I. **Quartal 1877** werden bei allen Tit. Postanstalten und Postboten fortwährend angenommen.

Zur gefl. Bestellung ladet höflichst ein

Die Expedition.

Rückblick auf das Jahr 1876.

II.

In der letzten Woche des Jahres kam es denn doch noch zur eigentlichen Konstantinopeler Konferenz, welche sogar einen Türken zum Vorsitzenden ernannte. In der ersten Sitzung, während Kanonendonner den feierlichen Moment der Verkündigung der neuen Verfassung einleitete, theilte einer der türkischen Vertreter den Konferenzmitgliedern den Wortlaut der Verfassung mit, deren erster Artikel lautet: „Das türkische Reich ist untheilbar." Einige Zeitungen haben einen Druckfehler in dem letzten Worte finden wollen und behauptet, es müsse heißen „unheilbar". Doch ist dies wohl nur ein schlechter Witz, der allerdings den Nagel auf den Kopf trifft. Die Verfassung will das türkische Reich zu einem Verfassungsstaate mit 2 Kammern machen, von denen die Mitglieder der einen vom Volke gewählt, die Mitglieder der andern vom Sultan ernannt werden sollen. Die Mächte wollen sich jedoch mit der Publikation der Verfassung nicht abspeisen lassen, verlangen nach wie vor Garantien für die Durchführung der Reformen in den „aufständischen" Provinzen und haben in der obenerwähnten Sitzung den türkischen Vertretern ihre mit Rußland vereinbarten Forderungen unterbreitet und gedroht, Konstantinopel verlassen und die Pforte ihrem Schicksale überlassen zu wollen, wenn sie sich nicht füge. Zu diesen Forderungen gehört die Ueberwachung der Reformen durch von britischen Offizieren befehligte bulgarische und bosnische Milizen. Sultan Hamid und der Großvezier erklärten aber auf's Bündigste, daß die Pforte nicht die geringsten Konzessionen mehr machen werde und einen Krieg der Zulassung der Okkupation vorziehe.

In Folge dessen soll die englische Flotte die Besikabai bereits verlassen haben. Lord Salisbury hat dem Sultan die Versicherung ertheilt, daß, wenn er die Ueberwachung der Reformen durch einheimische Milizen nicht zulasse, die Okkupation unfehlbar eintreten werde, und zwar Bulgariens durch russische und Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen. Es muß sich bald zeigen, ob dies ernst gemeint war. Der österreichische Kaiser hat bereits einen großen Ministerrath abgehalten, zu welchem auch Graf Karolyi aus Konstantinopel gekommen war und auf welchem die Okkupationsfrage berathen worden sein soll. Der russische Vormarsch dürfte vielleicht durch die Erkrankung des Oberbefehlshabers einige Tage verzögert werden. Alles in Allem: Das Jahr 1876 schließt mit der Aussicht auf einen baldigen russisch-türkischen Krieg, an dem sich übrigens auch Rumänien, Serbien, Montenegro und Griechenland betheiligen werden. Rumänien hat mobilisirt, Serbien und Montenegro stehen wieder schlagfertig da und die griechische Kammer hat soeben die Mobilmachung von 120,000 Mann und die zugehörigen Kredite bewilligt.

Das türkische Reich hat im verstrichenen Jahre zweimal seinen Herrscher gewechselt. Um die Krisis beschwören zu können, setzte die Reformpartei den unfähigen, entnervten, geistesschwachen, despotischen und allen Reformen abgeneigten Sultan Abdul Aziz ab und erhob sie dessen Neffen Murad (V.) auf den Thron. Bald zeigten sich jedoch auch an diesem die Spuren unheilbarer Geisteskrankheit und mußte auch er wieder beseitigt werden. Während man aber den bösartigen Sultan Aziz sich den Tod durch Aufschneiden der Pulsader geben ließ, schenkte man dem ungefährlichen Murad das Leben, zu dessen Nachfolger man den jüngeren Bruder desselben Abdul Hamid machte. Dieser Abdul Hamid scheint nun wirklich ein Mann zu sein, wie lange Zeit keiner den Thron der Chalifen inne gehabt. Er ist zu liberalen Reformen geneigt und entschlossen, alle möglichen Prärogative der Krone preiszugeben, nur um das Reich zu retten. Allein, Abdul Hamid kommt zu spät. Das rechte Mittel nützt nichts, wenn es nicht zur rechten Zeit angewendet wird. Er scheint vom Schicksale auserlesen zu sein, zu büßen für die Missethaten und Unterlassungssünden seiner Vorgänger, trotzdem er den besten aller Türken an die Spitze des Staates gestellt, der die großherzigsten Ideen hegt, die je im Kopf eines Osmanen entstanden. (Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

S. K. Hoheit der Großherzog und der Erbgroßherzog sind am 30. Dez. nach Berlin abgereist um dem deutschen Kaiser zu seinem 70jährigen Militärdienstjubiläum persönlich die Glückwünsche zu überbringen. Zum gleichen Zwecke reiste

---

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

Er zog die Klingel, die über dem Tische von der Decke herabhing. „Vielleicht freut es Sie doch," sagte er, „wenn Jemand für Ihre Behauptung mit einem Zeugniß auftritt. Führen Sie die Zeugin Elisabeth Raven herein!" wandte er sich an den eintretenden Polizeidiener.

„Elisabeth Raven!" flüsterte Steinfels nachdenklich vor sich hin. Wo hatte er doch diesen Namen schon gehört? Die Gedanken kreuzten sich zu bunt und wirr in seinem Kopfe, als daß er sich hätte sogleich besinnen können. Erst als sein Blick auf die schlanke, jugendliche Frauengestalt fiel, die mit einem Anflug mädchenhafter Schüchternheit, im Uebrigen aber mit dem einfachen Anstande einer sittsamen, wohlerzogenen Jungfrau in das Gerichtszimmer trat, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er erkannte jenes wunderbar schöne Mädchen wieder, welches er in der ersten Nacht seines Aufenthalts in dem kleinen Landstädtchen am Krankenbette seiner Mutter erblickt und welchem er, ohne seinen Namen als Absender zu nennen, eine ziemlich ansehnliche Geldsumme hatte übergeben lassen.

Sie hatte den kleinen schwarzen Schleier, der von dem prunklosen und so kleidsamen Hütchen herabhing, zurück geschlagen, mit einer einzigen raschen Handbewegung die Falten ihres einfachen unvergleichlich sitzenden Kleides glatt gestrichen, frei von jeder Koquetterie, nur von dem natürlichen Wunsche beseelt, keinen schlechten Eindruck zu machen. Jeder Zoll an ihr verrieth Bescheidenheit, Sittsamkeit und jungfräuliche Würde.

Ob sie fühlte, daß sie von den drei Männern mit verschiedenartigen Empfehlungen betrachtet wurde, es scheint fast. Ihr Blick suchte in lieblicher Verwirrung den Estrich, während ein glühendes Roth ihre Wangen überzog.

Das Antlitz des Assessors hatte seinen strengen forschenden Ausdruck wieder angenommen. „Kennen Sie das Mädchen, Herr Steinfels?" fragte er.

„Nein!" antwortete dieser kurz und rauh, „habe nicht die Ehre!"

„Aber Sie werden von ihr gekannt!"

„Das ist möglich. Es ist das traurige Vorrecht aller Menschen, die durch Geist, Gemüth oder Charakter eine Ausnahmestellung in dem großen Wolfsstall, den man Welt nennt, einnehmen, daß sie gekannt werden, ohne selbst zu kennen."

„Seien Sie nicht so bitter, lieber Steinfels. Die junge Dame hat sich als Zeugin gemeldet. Sie kann Ihr Alibi beweisen, kann eidlich erhärten, daß Sie während der Zeit, in welcher das Verbrechen verübt worden sein muß, Ihre Wohnung mit keinem Schritte verlassen haben."

„So? kann Sie das wirklich?" fragte er mit einem Lächeln und in einem Tone, der das Mädchen zusammenzucken ließ und eine dunkle Gluth ihr in Stirn und Wangen jagte. „O, bitte, sagte sie mit zitternder Stimme, legen Sie meiner Absicht, Ihnen durch mein Zeugniß zu nützen, keine falsche Deutung unter. Ich würde mich zu diesem Schritte nicht entschlossen haben, wenn ich Ihre Sache nicht für verloren